Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 35 (1941)

Heft: 9

Rubrik: Die Kartoffeln

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Griechen glauben nun nicht mehr an ihre alten Götter. Sie sind Christen geworden. Der Olymp ist nicht mehr ein Götterberg, sondern ein hoher Berg nahe der Grenze mit

vielen Befestigungen.

In der alten Zeit, da in Helvetien noch nie= mand schreiben konnte, hatte Griechenland eine schöne Zeit der Blüte. Kunst und Wissenschaft waren hoch entwickelt. Noch heute werden in höhern Schulen Dichterwerke in der alten griechischen Sprache, die heute nicht mehr ge= sprochen wird, gelesen. Noch heute gedenkt man der alten griechischen weisen Männer. Da war Demosthenes. Er hatte einen Sprachfehler und machte viele Bewegungen beim Sprechen. Und doch hätte er so gerne Redner werden wollen. Aber immer wurde er ausgelacht, wenn er in einer Versammlung sprechen wollte. Was machte er? Er ging in einen Keller und übte sich da ganz im stillen. Das Zucken mit den Schultern gewöhnte er sich ab, indem er über der einen Schulter ein spitzes Messer an der Decke befestigte. Jedesmal, wenn er mit der Schulter zuckte, so verwundete ihn das Mesfer. So wurde er ein geschickter Redner.

Griechenland mußte viele Kämpfe bestehen. Die Kömer errangen später die Herrschaft über Griechenland. Dann kam es unter die Türkei. Im Jahre 1833 wurde der Sohn Ludwigs I. von Bahern zum König von Griechenland be-

stimmt.

Griechenland heißt oft auch Hellas. Die Halbinsel Peloponnes kam im 16. Jahrhundert zu einem andern Namen, sie heißt jest Morea.

Tierisch oder menschlich?

Von einem Soldaten wird erzählt, daß er niemals sein Nachtgebet versäumte. Eines Tasges lachte ihn ein Kamerad aus. Der wackere Soldat gab ihm die wohlverdiente Antwort: "Wenn du eine Seele hast, so mach's wie ich. Benn du keine Seele hast, so mach es wie ein Hund: leg dich hin, die Schnauze zwischen den Pfoten, und schlaf!"

Du siehst: Medor, unser dickes Hündchen, Sagt nichts, bevor es frißt.
Medor ist eben ein Tier
And hat nichts im Kopse drin.
Aber die, welche wissen, was sie tun,
Erheben zum Himmel ihre Stirn.
Sie sehen Gottes gütige Hand,
Denn das Brot ist von Gott gegeben.

Sott aber kann . . . 2. Kor. 9, 8.

"Gott aber kann", — O trau' Ihm alles zu; Er bringt dein armes, stolzes Herz zur Ruh'. Wo Mangel ist, will Er ihn decken; Dein Gott läst dich gewiß nicht stecken; "Gott aber kann".

"Gott aber kann", — O red' Ihm nichts darein; Nimm Gnade nur, sie reicht um still zu sein; Sie reicht zum Lieben, reicht zum Tragen, Und immer will sie dir nur sagen: "Gott aber kann".

"Gott aber kann", — And alles weiß Er ja, And eh' du rufft, ist Seine Hilse da; Was du nicht kannst, Er kann es wenden; Laß alles nur in seinen Händen. "Gott aber kann".

"Gott aber kann", — O glaube Seinem Wort; Es bleibt besteh'n; es ist ein starker Hort, Wenn du willst deinen Gott erleben, Mußt du Ihm deinen Willen geben. "Gott aber kann".

Maria Detter.

Die Rartoffeln.

Fast alle Tage kommen Kartoffeln auf den Tisch. Wir essen sie mit Vergnügen. Oft sind sie noch in der Schale, oft als Salzkartoffeln mit Schnittlauch bestreut, oft an einer Sauce, und sehr oft bekommen wir sie als die gute "Kösti". Es gibt mehr als 30 verschiedene Zubereitungsarten der Kartoffel. Auch in das Brot und in den Kuchenteig kann man Kartoffeln mischen.

Eine Speise, die so viel verschiedene Verwendungsarten ermöglicht, ist eine gute Sache.

Die Kartoffel enthält folgende Nährstoffe: Eiweiß, Fett und Kohlehndrate. Was sie aber so nützlich macht, sind die natürlichen Salze und die vielbesprochenen Vitaminen. Lettere Stoffe sind hauptsächlich im Winter wichtig, wenn man wenig frisches Gemüse bekommt.

Nun muß darauf geachtet werden, daß diese Stoffe beim Kochen nicht verloren gehen. Am wenigsten geht verloren, wenn sie in der Schale gekocht werden. Auch sind sie so sehr leicht versdaulich. Beim Kochen der geschälten Kartoffeln in viel Salzwasser gehen viele Nährstoffe versloren. Deshalb soll das Wasser nicht fortgeschüttet werden, es soll dann zu Suppe gesbraucht werden.

Die Keime, die im Frühling aus den Kartoffeln herauswachsen, enthalten ein Gift, welches heißt: Solanin. Auch die grünen Stellen an den Kartoffeln enthalten solches. Deshalb müssen die Keime vorher entsernt werden. Die Kartoffeln sollten im Dunkeln aufbewahrt werden. Wenn es im Keller zu hell ist, so müssen

sie zugedeckt werden.

Die Kartoffeln wurden im 16. Jahrhundert aus Südamerika nach Spanien eingeführt. Es brauchte ziemlich lange Zeit, bis sie in Europa recht heimisch wurden. Im Anfang af man sie roh. Da schmeckten sie nicht gut. Auch die Beesen der verblühten Kartoffelblüte wurden gegessen. Da bekamen die Leute Kopfweh, denn diese enthält auch Solanin. Aber als dann die in der Erde versteckten Knollen gekocht wurden, da wollten alle Leute Kartoffeln pflanzen.

Nun wollen auch wir uns Mühe geben und unsere Kartoffeläcker oder säckerchen recht gut besorgen, sie rechtzeitig hacken, vom Unkraut befreien und sie pflegen, wie es recht ist.

Wie wäre es, wenn ein Garten-Preisgericht ernannt würde? Der schönste Kartoffelacker, der schönste, unkrautärmste Garten einen Preis zuerkannt bekäme? Wer meldet sich als Preisrichter?

Aus Taubstummenanstalten

Zürich. Kantonale Blinden= und Taubstum= menanstalt. Der Regierungsrat hat die Ars beitsgemeinschaft zwischen der kantonalen Blins den= und Taubstummenanstalt Zürich und der Taubstummenanstalt Landenhof bei Aarau, welche die Einweisung der zürcherischen schwers hörigen Kinder in die aargauische Anstalt und die Uebernahme der aargauischen taubstummen Kinder durch die zürcherische Anstalt vorsieht, gutgeheißen und den entsprechenden Vertrag genehmigt.

Münchenbuchsee. In Anwesenheit einer stattlichen Zahl Eltern, Behördevertretern und Freunden legten die Knaben der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee ihre Examen ab. Der Unterricht beschränkt sich nicht bloß auf Sprache und Ablesen, sondern umfaßt alle möglichen Fächer, auch leichte physikalische Uebungen. Bis jest war Schriftdeutsch die Sprache der Taubstummen. An diesem Examen wurde gezeigt, daß auch Mundart geübt wird. Sehr interessant sind die Uebungen, mit denen der Tastsinn geschult wird. Ein neuartiges

Hörrohr, eine Erfindung des Vorstehers, erweist sich als Helfer in der Bemühung, die Knaben das gesprochene Wort zu lehren. Die Besucher hatten auch Gelegenheit, die an Anaben und Mädchen angewandten Seilsprechübungen zu verfolgen, durch welche Sprachstörungen, wie Stottern usw., behoben und die durch Krankheit verloren gegangene Sprache den Kindern wieder beigebracht wird. Eine Ausstellung von Arbeiten von der Hobelbank, aus der Weberei, der Schneiderei und der Schusterei zeigten, daß der Handfertigkeits= unterricht praktische Wege geht. Im Anschluß an die Examen erstattete der Vorsteher, Berr Dr. Bieri, den Jahresbericht. Das zweite Kriegsjahr brachte allerhand Störungen, wie Militärdienst, Einquartierung von Truppen, mehrmonatigen Aufenthalt von Internierten, Kohlenknappheit. Ein Kurs für schwerhörige Kinder vom Lande war gut besucht. Die 1937 gegründeten Seilsprachkurse haben schon über 60 Kindern Silfe gebracht. Infolge Kückgangs der Taubstummheit haben die Zöglinge der Taubstummenanstalten abgenommen. Es wird deshalb die Frage erörtert, die schweren Fälle von Münchenbuchsee nach Wabern zu verbringen. Der Wunsch nach Erfassung der frühen Taubstummheit läßt den Wunsch nach einem Kindergarten erstehen. Gegen den Gedanken, die Taubstummenanstalt Münchenbuchsee an= dern als wohltätigen Zwecken zuzuwenden, ers hob der Präsident des Verwaltungsrates, Großs rat Häberli, seine Stimme. Münchenbuchsee steht seit der Reformation im Dienste der Menschheit: die Tradition darf nicht gebrochen werden!

Fürsorge N

Tätigkeit der Hörmittel=Zentralen.

Die unter dem Patronat des "Bundes schweizer. Schwerhörigen Bereine" (BSS) stehenden Hörmittel Zentralen der lokalen Bereine in Basel, Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich verzeichneten während ihrer vierjährigen Zusammenarbeit (1937—1940) eine Besucherzahl von 15,306 schwerhörigen Interessenten und setzten nach jeweilen vorangegangener, sachkundiger Beratung durch erfahrene Hörmittelberaterinnen 1198 Höhrrohre und elektrische Hörapparate verschiedener bewährter Shsteme sowie 15,529 Batterien ab.